

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Ray Anderson Alligatory Band

Event Date: 1993-11-26
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Luzerner Zeitung	1993-11-20	48	Die Posaune mit dem Funky...
Willisauer Bote	1993-11-23	9	Interessantester Jazz-Posaunist
Luzerner Zeitung	1993-11-24	37	Ray Anderson in Willisau
LNN Apéro	1993-11-25	7	Alligatoren in Willisau
LNN	1993-11-26	53	Ray Anderrson in Willisau
Luzerner Zeitung	1993-11-29	29	Blues, Funk, Unterhaltung

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Ray Andersons Alligatory Band in Willisau

Die Posaune mit dem Funky-Zug

Sch. Er ist ein Chamäleon in der Jazz-Szene, der New Yorker Posau-nist Ray Anderson. Aber international gilt der Musiker auf seinem Instrument als einer der technisch versiertesten. Ob er nun auf solidem Bop-Boden New Jazz spielt oder zuweilen auch auf Populärschienen losbraust – klangfarblich ist es immer wieder verblüffend, welche Tonvielfalt er der so schwierigen wie oft auch behäbigen Posaune effektiv entlockt. Nächsten Freitag, 26. November, stellt Ray Anderson unter dem Patronat der «Luzerner Zeitung» bei «Jazz in Willisau» im «Mohren»-Saal (20.30 Uhr) mit der Alligatory Band sein jüngstes Projekt vor. In den letzten Jahren hat Ray Anderson sich vorwiegend mit

verschiedensten Jazzprojekten auseinandergesetzt, unter vielen anderen auch im Duo mit dem Luzerner Gitarristen Christy Doran. Indes, seine breite Popularität verdankt Anderson zweifelsohne seinen Slick-aphonics, mit welchen er Mitte der achtziger Jahre gar so etwas wie Kultstatus erreichte, und mit schrägem Funk selbst Pöplager und Dancehalls eroberte.

Mit der im Sextett top-besetzten Aligatory Band – an seiner Bläserseite spielt kein Geringerer als der «Blood Sweat & Tears»-Mitbegründer Lew Soloff die Trompete! – knüpft Anderson erneut ans Slick-aphonics-Konzept an, erweitert dieses jedoch um Latin-Elemente. Heiss wird's in Willisau!

Interessantester Jazz-Posaunist

Am kommenden Freitag, 26. November, tritt die Ray Anderson Alligatory Band im Rahmen von Jazz in Willisau um 20.30 Uhr im Mohrensaal auf. Ray Anderson gilt als der interessanteste und technisch versierteste Posaunist der internationalen Jazz-Szene.

pd. Ray Anderson gilt als der zur Zeit interessanteste und technisch versierteste Posaunist der internationalen Jazz-Szene. In den vergangenen Jahren hat er jeweils den Kritiker-Poll des amerikanischen Magazin «Down Beat» gewonnen. Der New Yorker Star-Posaunist Anderson lässt sich nicht in eine stilistische Schublade stecken, sondern dreht – im Gegenteil – alles durch seine Mangel, was ihm zu Ohren kommt. Er schreckt auch nicht vor sogenannten Ohrwürmern zurück, wenn sie ihm Spass machen, wie etwa «Mona Lisa» oder «La vie en rose». Anderson vermeidet es spielend, dass die Neuinterpretationen – wie so oft – vor ihrer Veröffentlichung bereits mehr Staub angesetzt haben als die Originale. Das gelingt ihm dank einer breiten stilistischen Ausdruckspalette auf seiner Posaune. Der staksige New Yorker lässt sein Horn röhren, plätschern, blubbern, quitschen, rattern, krachen und knallen. Er peppt, poppt, rappt und rollt so nebenbei die ganze Jazzgeschichte von vorne und hinten gleichzeitig auf.

Nun kommt Ray Anderson wieder funky: Nachdem die Band «Slickaphonics» längst der Vergangenheit angehört und Anderson in den letzten Jahren die verschiedensten Bands in Richtung «Traditionsbewältigung» leitete, gründete er nun die funky Alligatory Band! Mit ihrer Musikalität, ihrer stilistischen Breite, ihrer technischen Virtuosität und vor allem mit ihrer überschäumenden Spielfreude etablierte sich «Slickaphonics» in den achtziger Jahren als wahre Kultband auf Jazz- und Tanzbühnen. Dieser anarchische Unterton, der nicht nur den Musikern viel Spass machte, sondern eben auch einem unverdorbenen Pu-

WB 1993 M 23 p 9

Wer liest, der denkt.

Nur denkende Menschen sind freie Menschen.



Ray Anderson

blikum soll den Charakter der neuen Alligatory Band ausmachen. Neben dem Funk will sich die Band vor allem auch den Latin-Rhythmen öffnen. Dass die Alligatory Band mehr als ein würdiger Nachfolger von Slickaphonics wird, dafür garantieren die attraktive Besetzung. Der Trompeter Lew Soloff war Gründungsmitglied der Rockjazzgruppe «Blood, Sweat & Tears». Seine messerscharfen Soli und sein differenziertes Spiel kontrastiert sicher ideal mit Andersons Posaune und auch seiner Stimme.

Jerome Harris spielt sonst Bass bei Musikern wie Sonny Rollins und Bobby Previte. Hier kommt Harris als versierter Funk-Gitarrist und steuert auch die eine oder andere Komposition bei.

Der junge, virtuose Bassist Gregory Jones wird für den treibenden Beat sorgen. Auch am Schlagzeug sitzt ein Spitzenkünstler seines Fachs: Tommy Campbell tourte u.a. mit John McLaughlin, Sonny Rollins, Kevin Eubanks oder der «Roots»-Band. Der Percussionist Frank Colon bringt vor allem das Latin-Element in die Band. Er spielte u.a. mit Wayne Shorter, Herbie Hancock und Weather Report.

Ray Anderson in Willisau

Am Freitag, 26. November, 20.30 Uhr ist im Hotel Mohren in Willisau Jazz angesagt mit der Ray Anderson Alligatory Band feat. Lew Soloff, Jerome Harris, Gregory Johnes, Tommy Cambell und Frank Collon.

Ray Anderson gilt als der zurzeit interessanteste und technisch versierteste Posaunist der internationalen Jazzszene. Nachdem die Band Slickaphonics längst der Vergangenheit angehört und Anderson in den letzten Jahren die verschiedensten Bands in Richtung «Traditionsbewältigung» leitete, gründete er nun die funky Alligatory Band! Mit ihrer Musikalität, ihrer stilistischen Breite, ihrer technischen Virtuosität und vor allem mit ihrer überschäumenden Spielfreude etablierte sich «Slickaphonics» in den achtziger Jahren als wahre Kultband auf Jazz- und Tanzbühnen. Kulturpatronat: «Luzerner Zeitung».

Vorverkauf: Publicitas Luzern, Telefon 041 - 23 43 34; «Luzerner Zeitung», Telefon 041 - 39 52 52.

Alligatoren in Willisau

mbz. Ray Anderson ist nicht nur einer der virtuosesten Posaunisten des Jazz, der seinem Instrument die unglaublichsten Töne, Klänge und Geräusche abringt, sondern auch ein schillernder, vielseitiger Musikant.

Er verwendet praktisch die ganze Jazz-Geschichte als Rohstoff und hat keine Angst vor Unterhaltungsmusik, die für ihn eine weitere Möglichkeit ist, Kreativität unter Beweis zu stellen. Anderson sprüht vor Spielfreude und bleibt dabei stets ein versierter Perfektionist. Seine Improvisationen leben von frappierendem Ideenreichtum und einer schier unerschöpflichen Phantasie.

Der heute 41jährige, in New York lebende Chicagoer Musiker hat das unter anderem mit den «Slicaphonics», einer funkyen Kultband der achtziger, Jahre bewiesen. Jetzt hat er die Alligatory Band auf die Beine gestellt, die sich auch Latin-Rhythmen öffnen will.

RAY ANDERSON ALLIGATORY BAND

Freitag, 26.11., 20.30
Mohren, Willisau

Anima, hat
rau geschrie-
verstorbene
stin Geneviève
zern auch
erte bekannt
t für die Sänge-
nhonisten und



Ray Anderson in Willisau

Ray Anderson (Bild) mit seiner Alligatory Band (feat. Lew Soloff, Jerome Harris, Gregory Jones, Tommy Campbell, Frank Colon) gastiert heute abend in Willisau. Anderson gilt als der zurzeit interessanteste und technisch versierteste Posaunist der internationalen Jazzszene. Beginn 20.30 Uhr im Hotel Mohren. Vorverkauf:

Tel. 041 - 23 43 34. ■ Bild pd LNW 1993 M 26p 53

Blues, Funk, Unterhaltung

Jazz in Willisau: Ray Anderson Alligatory Band

Zum Auftakt der neuen Saison «Jazz in Willisau» hat der ungemein virtuose amerikanische Posaunist Ray Anderson am Freitag seine neue sechsköpfige Alligatory Band im gut besetzten «Mohren»-Saal vorgestellt. Je länger der Abend dauerte, desto lüpfiger und kompakter brachte die Band ihren Mix aus Funk, Blues, Rap und Latin über die Bühne.

● Von Pirmin Bossart

Ray Anderson ist so etwas wie ein Glückskind, dem alles leicht und locker zu fallen scheint und der seine vitale Aura aus Spielfreude und Genialität immer wieder durch seine Musik ansteckend herüberbringen kann. Ein verspielter und begabter Junge mit Jahrgang 1952, der aus jedem Fingerschnippen und jedem munteren Hinundhertänzeln Rhythmen und Melodien wachsen lässt und Posaune spielt, dass es «keine Gattung macht», wie die Hinterländer rund um Willisau beeindruckt sagen würden.

Blues als Rückgrat

Die Alligatory Band ist zwar nicht so heiss, wie der Name einem entgegenbrodelt, aber die Anspielung an Süden, Sumpf und Louisiana ist gemessen am Willisauer Konzert doch nicht gar daneben: Über allen funkig gefleckten Patterns, die da mit scharfen Bläasersätzen und perkussiv-organischem Getingel und Gerappel aufgeladen wurden, war immer wieder Blues die Grundfarbe dieses Konzertes – schöner wohlthuender Blues, wie er in der Komposition «Damaged but good» von Gitarrist Jerome Harris nicht dezenter hätte aufscheinen können. Harris, sehr zurückhaltend, überraschte mit einem sphärischen und vibratogeladenen Guitar-Spiel. In nie

aufdringlicher Lautstärke bereicherte er mit hinterlistigem Swing und durchaus eigenwilligen Linien die Farbigkeit dieser Freitagabend-Fuhr. Bassist Gregory Jones fiel nicht weiter hervorragend auf, Perkussionist Frank Colon war bemüht und geschäftig, und Schlagzeuger Tommy Campbell machte erst so richtig auf sich aufmerksam, als er zu einer spannenden Solo-Lektion in Perkussions-Geometrie ansetzte, aber da war der Abend auch schon bald durch.

Messerscharfe Höhen

Es waren vor allem Trompeter Lew Soloff (ex «Blood, Sweat & Tears») und Ray Anderson selber, die in melodiosen und griffigen Licks die Formation unter Druck hielten, die als Frontmen solistisch glänzten und sich gegenseitig zu Höhenflügen trieben. Soloff schraubt sich auf seinem Instrument noch immer bis zu den höchsten Höhen, schmettert messerscharf und ist auch ein Melodiker mit feinem Gespür, sobald er sich im treibenden Groove eingebettet fühlt. Anderson ist sowieso immer präsent mit seiner Musikalität, die nie zu versiegen scheint. Er kann überall und immer sich einhaken, sein Spiel spielt mit allen Stilen, er ist technisch virtuos und jederzeit fähig, in uninspiriert dahinzockelnden Momenten das Blatt zu wenden. Wenn er nicht gerade Posaune spielt, macht Anderson seine Stimme zum Instrument, die er ähnlich chamäleonhaft zum Scat-Gesang wie zum (weissen) Rap, zur kitschigen Evergreen-Interpretation wie zum engagierten Funk-Song einsetzen kann. Alles in allem ein Abend zum Bewundern von Virtuosität und der Unterhaltung, wenn auch keineswegs eines jener Jazz-Ereignisse, die einem noch lange unter der Haut brennen.